

Buchbesprechungen

James W. Henkelmann und Kurt H. Vitt, Harmonious to dwell: The History of the Alaska Moravian Church 1885-1985, Bethel/Alaska 1985.

Eine Geschichte der Brüderprovinz in Alaska wurde in diesem stattlichen Band verbunden mit einem dekorativen Jubiläumsbuch. Dafür ist der Preis von 24 US-Dollar angemessen.

Die Verfasser sind Sachkenner, beide auch mit ausreichender Erfahrung in der dortigen Kirche. James W. Henkelmann ist als Missionarssohn am Kuskokwim-Fluß aufgewachsen. Er lebt als Sozialarbeiter in Anchorga. Kurt H. Vitt ist Missionar aus dem Siegerland, hat in Labrador und Kanada gedient und leitet seit einigen Jahren die theologische Ausbildung und Weiterbildung der Kirche am Seminar in Bethel in Zusammenarbeit mit der University of Alaska.

Das Buch ist etwa je zur Hälfte von beiden Autoren geschrieben. Die Aufteilung in einzelne Themenkomplexe läßt die unterschiedlichen Diktionen beinahe vergessen.

Ein Leckerbissen ist ein Foto-Essay mit dem Titel "The Yupik Way of life" mit einem kurzen Text von Henkelmann. Das Buch zeichnet sich auch sonst durch den großartigen Reichtum an Fotos aus, besonders historischen Fotos, die aus Familienarchiven zusammengetragen wurden.

Im Vorwort kommen zwei einheimische Eskimo-Pfarrer zu Wort in kurzen Beiträgen des Dankes an die Mission. Die Chronologie der Kirche von W. Henkelmann (S. 64-67) wurde von Elsie Mather in die Yupik-Sprache übersetzt. Leider fehlt darin das Datum, zu dem Alaska eine Selbständige Provinz der Unität wurde (1978). Diese Beiträge sind eigentlich nur Hinweise darauf, daß die Kirche bis auf einzelne Ausnahmen eine Yupik sprechende einheimische Kirche ist. Das Buch ist - wie die meisten Selbstdarstellungen junger Kirchen - noch ein Buch von Missionaren. Die damit verbundene Schwierigkeit ist den Verfassern bewußt. Man beachte die liebevolle Art, in der Henkelmann seinen Foto-Essay über das Eskimoleben darstellt und kommentiert. Auch die "Introduction" von Kurt Vitt geht auf die Phasen der Diskriminierung der einheimischen Kultur durch Staat und Mission ein und nennt heute Bedauertes deutlich beim Namen.

Als Beigaben sind zu nennen: eine ausgewählte, jedoch reichhaltige Bibliografie über die Brüdermission in Alaska (S. 394-

402) mit kurzer Beschreibung des Inhaltes. Einige wichtige Quellen sind zum Verständnis im Anhang abgedruckt. So z.B. ein Warnbrief von Br. Schoechert, der die Goldsuche eindämmen will, vom Jahr 1900 oder vergleichende Tafeln der Schriftfindung des Eskimo Neck, auch Kostenübersichten über die Ausgaben für die Alaska-Mission durch die Jahre sowie Statistiken. Schließlich sind Listen der Missionare und einheimischen Helfer und Pfarrer beigelegt und ein Stichwortindex.

Nun aber zum Hauptinhalt des Buches.

Vitt beginnt mit einem kurzen Abriß der Brüdergeschichte, um die Moraven vorzustellen (S. 4-11). Es folgt ein Kapitel über den Schamanismus im Kontext arktischer einheimischer Religion (12-23) sowie ein Kapitel über Brüdergemeine und Orthodoxie (24-31). Zur Vorgeschichte gehört die russisch-orthodoxe Mission durch Mönche. Die Missionare der Brüdergemeine bauten teilweise auf dieser Vorarbeit auf. Der eigentliche Beginn wird in Kapitel 4 (S. 32) geschildert. Sheldon Jackson rief die amerikanischen Kirchen zur Mission der einheimischen Bevölkerung im neuerworbenen Alaska auf. Dies Kapitel hätte besser in Sektion II gepaßt. Hier unterbricht es die Schilderung von Land und Leuten, die mit dem wichtigen Kapitel 5 über die Sprache (S. 38) und dem Foto-Essay fortgesetzt wird.

Vitt behandelt unter Sektion III die Ergebnisse und stellt nach zwei historischen Stücken die heutige Kirche dar in den Kapiteln 46-50. Hier fehlt ein Abschnitt über die ökumenische und missionarische Situation heute. "Nirgends sonst in den nördlichen Regionen von Grönland bis Sibirien konnte dies erreicht werden, soweit man weiß" (374). "Dies" ist eine selbständige Kirche nach nur 100 Jahren mit einheimischen Pfarrern und Helfern, die sich selbst unterhält und verwaltet. An zwei Plätzen, Bethel und Dillingham, werden neben Yupik auch in Englisch Gottesdienste gehalten. Hier sind Nicht-Eskimo als Pfarrer und als Gemeindeglieder dabei. Br. Vitt als Seminarleiter ist außer ihnen als Nicht-Eskimo im Dienst. Hinzu kommt Schw. C. Sautebin als Sekretärin des Bischofs und Superintendenten Br. Nelson. Die Kirche ist stolz auf das Erreichte. Sie kann sich sehen lassen.

In der breiten Mittelsektion II hat J. Henkelmann die Geschichte der Kirche beschrieben in der Form einzelner "Stories". Die wichtigsten Gemeinden werden je für sich behandelt. Dazwischen stehen Kapitel über Visitationsbesuche aus Bethlehem (11 und 16), über die Kriegszeiten (23 und 38) und Sachabhandlungen, z.B. über die erste Erkundungsreise (7), die auch die Namensgebung "Bethel" enthält aufgrund der Losung am 20.6.1884 (Genesis 35, 1: "Geh hinauf nach Bethel und bleibe

dort") (76), die ersten Helfer (24), den Versuch einer Rentier-Industrie (37), die Missionschiffe (39) und anderes.

Das Buch ist Archiv und Museum zugleich. Es trägt zusammen, was über die Geschichte dieser Kirche vorhanden ist und bietet es in Wort und Bild dar. Ein Buch, durch das man immer wieder blättern - manchmal Zusammenhänge suchend - hindurchgeht und Neues findet. Zugleich sind Daten und Quellen so klar genannt, daß jeder Interessierte findet, wo er weitersuchen muß, um auf einem bestimmten Sektor Näheres zu erfahren. Welche Provinz der Unitas Fratrum kann sich eines so liebenswürdigen Buches über ihre Geschichte erfreuen?

Königsfeld

Walther Günther

Brüdermission 1733 bis 1900, in: Tidsskriftet Grønland, 31. Jahrgang, Nr. 8-9-10, Dezember 1983, S. 219-340.

Im Jahre 1983 jährte sich der Anfang der Brüdermission in Grönland zum 250. Male. Die Arbeit der Brüdergemeinde in Grönland gehört bereits der Geschichte an. Im Jahre 1900 übergab die Unität ihre Gemeinden dort der dänischen lutherischen Volkskirche.

Die Zeitschrift "Grønland", die in DK-2920 Charlottenlund herausgegeben wird, widmete eine drei Nummern umfassende Ausgabe der brüderischen Missionsarbeit in dem jahrhundertlang mit Dänemark verbundenen Land.

In einem einleitenden Artikel "Die Herrnhuter oder die Brüdergemeinde in Grönland 1733 bis 1900", Seite 221-235, umreißt Inge Kleivan den geschichtlichen Hintergrund und die theologische Besonderheit der Brüdermission. Qajarnaq, der erste Grönländer, der am 30.3.1739 von den Brüdern getauft wurde, war von der Verkündigung der Leidensgeschichte durch Br. Johann Beck ergriffen worden (S. 223). Die Blut- und Wundentheologie prägte auch die Anfänge brüderischer Missionspredigt und Liederdichtung in grönländischer Sprache. Das brüderische Chorsystem setzte sich in den grönländischen Gemeinden bis hin in die Frisur der Schwestern eingefügt, das "Chor" anzeigende Bänder (S. 228) zunächst ebenso durch, wie das brüderische Liturgikum mit den Lesungen der Karwoche, dem Ostermorgen und der Christnacht. Durch ihre Theologie stand die Brüdermission in Spannung zur lutherischen Mission. Durch ihre Bildung von Siedlungen erzeugte sie den Unwillen des Handels,